Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 677.

1819 Scarth Str. Room 104

4. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 4. Oktober, 1911. | No. 49.

„Sabotage" vermutet.

Toulon, Frankreich, 26. Sept. Die letzten offiziellen Schätzungen geben die Zahl der Opfer der „Liberte"-Katjastrophe auf 235 Tote und 160 Verletzte an, vierzig der Verletzten befinden sich in Lebensgefahr. Die Schätzung wird für annähernd genau gehalten, da sie ein Ergebnis erschöpfender Prüfung der Musterungs-Listen und eines Appells der Ueberlebenden ist.

Viele der aus dem Wrack der „Liberte" herausgeholten Leichen waren unkenntlich. Nicht wenige der Opfer sind buchstäblich in Stücken vom Wind davongeführt worden. Alle erdenklichen Anstrengungen zur Identifizierung der in Wrack-Trümmer verstrickten Leichenteile sind gemacht worden, doch in vielen Fällen war die Verstümmelung zu groß. Die Durchsuchung des zerborstenen Stahl-Leibs ist heute den ganzen Tag über fortgesetzt worden, doch selbst mit den besten Apparaten konnten die Suchenden nicht in alle Teile des Schiffes eindringen, so unentwirrbar waren die einzelnen Teile verbogen und ineinandergewirrt. Der letzte Mann, der lebend herausgeholt wurde, hatte sich in einem Geschützturm mit fünfzehn Leichen befunden. Vier Stunden hatten sich die Arbeiter mühen müssen, die Stahlmauern zu durchschneiden. Durch eine kleine Oeffnung wurde dann dem Gefangenen Nahrung gereicht. Als er dann herauskam, schien er das furchtbare Erlebnis verhältnismäßig gut überstanden zu haben.

Ingenieure der „Maine" haben das Wrack inspiziert, das allmählich tiefer im Schlamm versinkt. Man hat beschlossen, sobald alle Geschütze und sonstiges noch verwendbare Material entfernt ist, daß der Rumpf gesprengt werden soll, da er sonst ein schweres Hindernis für die Hafen-Schiffahrt bilden würde.

Ueber die Ursache der Katastrophe hatj sich eine hitzige Kontroverse entsponnen. Die Theorie von der Selbstentzündung des „B"-Pulvers ist diejenige, die dasß Publikum im Allgemeinen annimmt, doch erklären die Amtsstellen der Marine dies für unmöglich, da die größten Vorsichtsmaßregeln angewendet worden seien, seit diesse Pulver-Art nach der Explosion auf der „Jena" in Verdacht geraten war. Trotzdem hat Vize-Admiral Vellue heute Abend eine Verfügung erlassen, nach welcher alle Schiffe seines Kommandos angesichts der beunruhigenden Ungewißheit alles ihnen vor dem Jahre 1902 überwiesene Pulver sowie die ganze Uebungs-Munition an Land zu schaffen haben.

Es sind auch finstere Gerüchte von „Sabotage" im Umlauf, nach denen dasß Unglück vielleicht die Folge von „Sabotage" gewesen sein könnte. Es wird darauf hingewiesen, daß die Katastrophe sich sehr bald nach dem wilden Manifest der revolutionären Arbeiter des Brester Arsenals ereignete. Es heißt sogar, die Behörden hätten von den Gerüchten soweit Notiz genommen, daß eine geheime Untersuchung angestellt werde.

Ein Matrose, der in der Lage ist, darüber Mitteilung machen zu können, erklärte, daß nicht nur auf der „Patrie", sondern auch auf einem anderen Schiff kurz nach dem Brand auf der „Liberte" Feuer ausgebrochen, aber rasch entdeckt und gelöscht worden sei. Die Zeitungen berichten alle zwei oder drei Tage von diversen kleinen Bränden auf den Kriegsschiffen.

China's Premier amtsmüde.

Peking, 29. Sept. — Der chinesische Premier Prinz Tching, dessen Resignation, ehe der Tzutscheng Yuan am 22. Oktober zusammentritt, eine beschlossene Sache ist, hat dem Regenten empfohlen, Yuan Schi Kai zu seinem Nachfolger zu ernennen, da er ihn für den besten verfügbaren Mann halte. Wenn der Regent diese Ernennung macht, so beweist dies, daß man im Palast über die neuerlichen Entwickelungen im Land äußerst besorgt ist, und daß man entschlossen ist, seinen Stolz beiseite zu setzen und einen Chinesen wieder ans Ruder zu berufen, der das Vertrauen des Reiches besitzt.

Tschung King, 29. Sept. — Eine Depesche von Tschengtu, den 25. September datiert, meldet, daß sich 10,000 Rebellen 30 Meilen westlich von jener Stadt zusammenziehen und daß Regierungstruppen gegen sie im Anmarsch sind. Es wird erwartet, daß der Vizekönig baldigst den Ausländern gestatten wird, Tschengtu zu verlassen.

Berlin, 27. Sept. — Die kgl. Feudal-Kurie hat heute den 2 Jahre alten Sohn dessß Prinzen Helie von Sagan und seiner Gemahlin Anna Gould, Charles Maurice Pierre Jason Howard, als Herzog von Sagan und Erben des preußischen Herzogstitels bestätigt und den Vize-Oberzeremonienmeister Grafen von Kanitz als Vormund des Knaben bestallt.

Dammbruch in Austin, Pa.

Hunderte umgekommen.

Austin, Pa., 30. Sept. — Mindestens zweihundert Personen, nach den letzten Nachrichten sogar 350, kamen am Samstag Nachmittag auf fürchterliche Weise ums Leben, als der riesige Staudamm der Bayleß Pulp and Paper Co. oberhalb Austin, Pa., der über 500 Millionen Gallonen Wasser hielt, brach, und sich die Wassermassen durch das Tal über die Ortschaft ergossen, die geradezu von dem Erdboden weggeschwemmt wurde. Zunächst wurden nur vierzig, zum Teil furchtbar verstümmelte Leichen geborgen. Der Gouverneur wurde sofort benachrichtigt, und von dem vierzehn Meilen entfernten Coudersport sofort Hilfszüge abgesandt.

Die Katastrophe trafj ohne alle vorherigen Anzeichen ein, und der überlebende Teil der 3200 Köpfe zählenden Einwohnerschaft ist außer sich vor Schrecken und kaum imstande, ordentliche Bergungsarbeiten vorzunehmen. Hunderte von Personen durchirrten Samstag Abend die verwüstete Stätte, um nach Angehörigen und Freunden zu suchen.

Das einzige Licht, das die Unglücksstätte Samstag Abend erhellte, war der Schein der brennenden Häuser, die von der Flut verschont geblieben waren. Diese gerieten in Brand, als eine der Gasleitungs-Hauptröhren platzte, noch ehe sich die Wasser ganz verlaufen hatten.

Mit fürchterlichem Brüllen ergossen sich die Wasser, als der 530 Fuß lange und 49 Fuß hohe Damm, der erst vor zwei Jahren nach den besten Plänen erbaut war, der Gewalt des zurückgehaltenen Wassers wich, und dieser sich das Tal hinab ergoß. Zum ersten Male seit der Fertigstellung der Stauanlage hatte am Samstag Nachmittag, kurz ehe die Katastrophe eintrat, um 2:30 Uhr Nachmittags, das Wasser den Kamm des Dammes erreicht, und begann denselben zu überfließen. Ein Lokomotivführer der Buffalo & Susquehanna Bahn, der mit seinem Zug zur kritischen Zeit vorüberfuhr, berichtet, der riesige Damm sei ein wundervoller Anblick gewesen, und verschiedene Passagiere hätten sich gerade noch in diesem Sinne geäußert, als plötzlich an der Westseite ein Stück des Dammkranzes losgebrochen sei, und die Wasser sich durch die Lücke ergossen.

Sofort wurde ein allgemeiner Alarm abgegeben, und wer konnte, flüchtete sich nach höher gelegenen Punkten. Einen Augenblick später brach die ganze Konstruktion, nachdem erst noch auf der östlichen Seite des Dammes sich eine Bresche gebildet hatte.

Die Flut brach, Tod und Verderben verbreitend, das enge Tal hinab, munderte: von Frauen und Kindern — die Männer waren noch bei der Arbeit — wurden in ihren Wohnungen überrascht und zu Tode zermalmt, ehe sie sich bewußt wurden, was geschehen war. Die sämtlichen Häuser, die in der Bahn des entfesselten Elements gelegen waren, wurden vom Boden weggefiert. Gasleitungen brachen, und ihr brennbarer Inhalt strömte in die: Luft, und ehe sich die Fluten ganz verlaufen hatten, brannte es an einem Dutzend verschiedener Stellen zugleich, und die Hilferufe der teils verletzten, teils eingeschlossenen Ueberlebenden mischten sich unter das Gebrüll des wütenden Wassers.

Ein großer Teil der herabgeschwemmten Trümmer staute sich an den Werkstätten der Buffalo & Susquehanna Bahn, dort scheinen die Flammen am schlimmsten gewütet zu haben, und es scheint, daß niemand der dort beschäftigten Arbeiter mit dem Leben davongekommen ist.

Der Lauf der Flut ergoß sich durch den mittleren Geschäftsteil der Stadt Austin, wo die: meist hölzernen Bauten rasch zertrümmert und dann eine willkommene Nahrung für die Flammen waren.

So rasch, wie die Wasser gekommen waren, zerflossen sie auch wieder, und diejenigen, die sich auf höher gelegene Punkte hatten retten können, kehrten zurück, um nach ihren Angehörigen und Freunden zu suchen. Unbeschreibliche Szenen der Trauer folgten.

Tod durch Feuer.

Mitchell, Ill., 28. Sept. — Fünf Personen, Frau Virgil Vandever und ihre vier Kinder, kamen Donnerstag früh in Mitchell, Ill., in den Flammen ihres brennenden Hauses ums Leben; James Vandever, der Mann, und A. Langford, ein Sohn aus erster Ehe der Frau, retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, nachdem sie vergebens versucht hatten, die: übrige Familie zu retten.

Das Feuer entstand durch eine Explosion von Petroleum, das der Mann zum Anfachen des Feuers in den Küchenherd gegossen hatte, um sich Frühstück zu kochen, während die Familie noch schlief.

Italien erklärt der Türkei Krieg.

Rom, 29. Sept. — Italien hat wegen des unbefriedigenden Ausfalls der türkischen Antwort auf sein Ultimatum der Pforte den Krieg erklärt. Der Kriegszustand trat 2:30 Uhr Freitag, 29. September, in Kraft.

Die Antwort der Pforte.

Konstantinopel, 29. Sept. Die Antwort der Pforte auf das Freitag Mittag ablaufende Ultimatum der italienischen Regierung, in dem diese die Zusicherung verlangt, daß die Türkei einer Okkupation von Tripolis und Cyrene durch Italien nichts in den Weg legt, wurde Freitag früh kurz vor 7 Uhr in Konstantinopel dem italienischen Geschäftsträger Signor di Martino zugestellt.

Die in orientalisch höflichen Phrasen gehaltene Antwort geht dem Kern der Sache aus dem Wege. Es ist in gewundener Sprache von den herzlichen Beziehungen der beiden Mächte die Rede, die Pforte erklärt, italienische Interessen in Tripolis seien nie gefährdet gewesen und man hoffe, daß Italien von seinem geplanten Vorgehen abstehen werde; die Pforte, heißt es weiter, habe den aufrichtigen Wunsch, alle zwischen den beiden Mächten schwebenden Fragen zu schlichten.

Diese Antwort wurde in einer Sitzung des türkischen Kabinetts entworfen, die die ganze Nacht von Donnerstag auf Freitag dauerte. Der italienische Geschäftsträger übermittelte sie sofort telegraphisch seiner Regierung.

Das vor Beiruth liegende türkische Geschwader ist nach Konstantinopel zurückberufen worden, und im ganzen Lande werden umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung durchgeführt. Die Presse in Konstantinopel ist sehr erbittert über Italien, dessen Vorgehen sie als räuberisch bezeichnet, und dem sie fürchterliche Rache schwört.

Die Blockade von Tripolis.

Malta, 29. Sept. — Nach einer aus Tripolis Freitag früh eingetroffenen Nachricht soll die Stadt von zwölf italienischen Kriegsschiffen blockiert sein, und eine Landung von Truppen im Laufe des Nachmittags erwartet werden. Nach einer noch nicht bestätigten Privatnachricht sollen sogar schon Truppen gelandet sein.

Chiasso, Schweiz, 29. Sept. — Nach Berichten aus Rom soll Admiral Aubrey, der Kommandeur des vor Tripolis liegenden italienischen Geschwaders, Befehl haben, sowie die Okkupation angeordnet ist, die sofortige Uebergabe der Stadt Tripolis zu fordern, wenn dem nicht Folge geleistet wird, den Einwohnern sechs Stunden Frist zur Räumung der Stadt zu geben, und nach Ablauf dieser Zeit dieselbe zu beschießen.

Das Expeditions-Korps.

Rom, 29. Sept. — Es verlautet, daß das für die Okkupation von Tripolis bestimmte Expeditionskorps in einer Stärke von 36,000 Mann am Sonntag gleichzeitig von einer Reihe von italienischen Häfen aus, von Genua bis Neapel und Messina, auf 50 Transportschiffen die Ueberfahrt nach Tripolis antreten werde. Eine aus den Linienschiffen Sardegna, Sicilia, Re Umberto, und Carlo bestehende Division wird die Transporte geleiten und die Landung decken, während zwei weitere Divisionen auf dem Mittelmeer kreuzen. Eine weitere gemischte Division ist für eine Demonstration vor türkischen Häfen, in erster Linie Saloniki und Smyrna, bestimmt, falls die Jungtürken ihre Drohung eines Boykotts gegen italienische Waren verwirklichen sollten.

Deutsche Preßkommentare.

Berlin, 29. Sept. — Die gesamte deutsche Presse verurteilte am Freitag rückhaltlos die Haltung der italienischen Regierung, schon ehe die Nachricht von der Kriegserklärung eingetroffen war. Lokalanzeiger und Frankfurter Zeitung, ersterer dem Auswärtigen Amt nahestehend, erklären, Italiens Vorgehen sei ganz gewöhnliche Räuberei, ein anderes Blatt erklärt, man müsse bis zur Aufteilung Polens zurückgehen, um ein ähnliches Beispiel von politischer Heuchelei und Brutalität zu finden.

Albanesen werden wieder unruhig.

Chiasso, Schweiz, 29. Sept. — Wie verlautet, wollen sich die Albanesen, deren Aufstand gegen die Pforte erst vor kurzem unterdrückt wurde, den Konflikt zwischen Italien und der Pforte zu einer neuen Erhebung zunutze machen, und zwar soll ihnen der italienische Revolutionär Garibaldi helfen.

Konstantinopel, 30. Sept. Wie Zeitungen in Konstantinopel am Samstag Nachmittag berichteten, hat Kriegsminister Scheifet Pascha dem türkischen Kommandanten in Tripolis Befehl gegeben, das Territorium um jeden Preis zu halten und nötigenfalls an den religiösen Fanatismus der eingeborenen Bevölkerung zu appellieren. Wie es scheint, hat der Angriff italienischer Kriegsschiffe auf die Torpedoboote vor Prevesa in Albanien die Pforte bestimmt, ihren ersten Entschluß, in Tripolis keinen Widerstand zu leisten, wieder umzustoßen.

Griechenland macht mobil.

Konstantinopel, 30. Sept. Samstag Abend wurde in Konstantinopel amtlich ausgegeben, daß Griechenland seine Truppen mobil mache.

Chiasso, Schweiz, 30. Sept. — Die Kretenser haben ihre Vertreter in Italien benachrichtigt, sie gedenken die jetzige günstige Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, ohne einen Versuch zu machen, den schon seit Jahren angestrebten Anschluß an Griechenland zu erreichen.

Die ersten Seegefechte.

Saloniki, 30. Sept. — Eine Division italienischer Kriegsschiffe beschoß am Samstag den Hafen von Prevesa, zerstörte das Zollhaus und brachte ein türkisches Torpedoboot im Hafen zum Sinken.

Konstantinopel, 30. Sept. In Konstantinopel wurde Samstag Nachmittag amtlich bekannt gegeben, daß italienische Kriegsschiffe Samstag früh türkische Torpedoboote auf der Höhe dessß Hafens von Durazzo an der Westküste von Albanien angegriffen haben.

Kurze Dauer prophezeit.

Berlin, 30. Sept. — In Berliner diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß der Krieg zwischen Italien und der Türkei nur von sehr kurzer Dauer sein werde, die Vertreter der hauptsächlichsten deutschen Banken behaupten sogar von maßgebender Seite zu wissen, daß derselbe bereits vorüber sei. Ob dies zutrifft, hängt in erster Linie davon ab, ob die Türkei sich ins Unvermeidliche fügen, und den Verlust von Tripolisss tragen, oder ob sie, nachdem sie dort der Form halber Widerstand geleistet hat, zu Repressalien gegen italienische Untertanen in der Türkei und zur Boykottierung des italienischen Handels schreiten wird.

Es verlautet, die italienische Regierung beabsichtige sofort nach vollzogener Besetzung von Tripolis neue Unterhandlungen mit der Pforte einzuleiten. Willigt die Pforte in das italienische Programm ein; so wird sich, heißt es, Italien mit einer ähnlichen Stellung, wie: sie Großbritannien in Aegypten einnimmt, begnügen, andernfalls soll es entschlossen sein, Tripolis regelrecht zu annektieren. Sollte die Türkei mit der Drohung der Ausweisung der Italiener aus ihrem Gebiet und der Beschlagnahme ihres Eigentums Ernst machen, so sind strenge Gegenmaßregeln gegen die: türkischen Häfen geplant, trotzdem die italienische Regierung sich der Tatsache nicht verschließt, daß eine Beschießung oder Beschlagnahmung von Häfen in den europäischen oder asiatischen Türkei voraussichtlich eine Intervention der Mächte herbeiführen würde. Es verlautet ferner, Italien werde sich mit einer Besetzung des tripolitanischen Küstenstrichs begnügen und auf Expeditionen ins Innere, dessen Unterwerfung Jahrzehnte in Anspruch nehmen würde, verzichten.

Das Auswärtige Amt in Berlin sprach am Samstag Nachmittag die Hoffnung aus, daß die Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei sich auf Tripolis beschränken lassen, und Unruhen auf der Balkanhalbinsel verhütet werden können. Die Verhandlungen zwischen den Mächten über ein gegeinsames Vorgehen sind noch im Vorbereitungsstadium. Die Hauptgefahr liegt in Kreta. Die aus Wien kommende Nachricht, die: Türkei verlange eine Verzichterklärung von Griechenland, wird zwar vom Berliner Auswärtigen Amt als aus der Luft gegriffen bezeichnet, die griechische Regierung glaubt aber, daß jeder Versuch, jetzt die kretische Frage wieder anzuschneiden, sofort zu einer Mobilmachung der türkischen Truppen in Thessalien führen würde.

Das Deutsche Reich hat auf Ersuchen der Pforte den Schutz türkischer Untertanen in Italien, und ebenso auf Ersuchen der italienischen Regierung den der in der Türkei lebenden Italiener übernommen.

Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß die zahlreichen türkischen Offiziere, die: zu ihrer Ausbildung der deutschen Armee zugeteilt sind, Befehl erhalten haben, zunächst nicht in die: Heimat zurückzukehren, woraus man schließt, daß die türkische Regierung selbst nicht an eine lange Dauer des Krieges denkt.

Appell an die Mächte.

Konstantinopel, 30. Sept. Die Pforte richtete am Samstag eine weitere Note an die europäischen Mächte, in der sie ihrer Ueberraschung über die Kriegserklärung von seiten Italiens Ausdruck giebt und erklärt, es sei immer noch Zeit, die: Schrecken eines Krieges abzuwenden, der durch nichts in der Haltung der türkischen Regierung gerechtfertigt sei. Die Pforte appelliert deshalb im Interesse der Menschlichkeit an die Mächte, in freundschaftlicher Vermittlung auf Italien einzuwirken, und dieses von der versöhnlichen Haltung der Türkei zu überzeugen, um unnützes Blutvergießen zu verhüten.

Deutschland als Friedensstifter.

London, 2. Okt. — Nach aus Konstantinopel hier eingetroffenen Kabelnachrichten, ist der Sultan in dauerndem persönlichen Verkehr mit dem deutschen Botschafter, der, wie von zuverlässiger Quelle berichtet wird, im Namen des Kaisers der Pforte den Rat erteilte, daß die Türkei den Zankapfel Tripolis unter ähnlichen Bedingungen an Italien abtreten solle, wie: sie für die Besetzung Aegyptens durch England maßgebend waren. Im Falle einer solchen Einigung wolle sich der Kaiser verpflichten, dafür Sorge zu tragen, daß der Türkei angemessene Entschädigungen geleistet werden.

Die Vereinigten Staaten sollen, wie wir hören, eifrigst bemüht sein, dem Fortgang der Feindseligkeiten entgegenzuwirken, und Rußland hat wiederholt kund getan, daß es eine Komplikation der drohenden Lage im Balkan nicht zulassen werde.

Wirkung der Wahlen.

Chicago, 22. Sept. — Der Ausfall der Wahlen in Canada am Donnerstag hatte an der Chicagoer Produktenbörse ein sofortiges Steigen der Weizenpreise um 2⅛ Cents per Buschel für Maiablieferung zur Folge; im übrigen Weizengeschäft war die Wirkung nicht so bezeichnend, sie beschränkte sich auf einen Aufschlag von 1⅜ Cents. Auch auf den Preis des Hafers blieb die Abstimmung nicht ohne Wirkung, dieser stieg um ½ Cent.

Angesichts des Ausfalles der canadischen Wahlen schwiegen am Freitag alle übrigen Interessen, und die Ansicht an der Börse war allgemein, daß die amerikanischen Weizenproduzenten und Händler in der Lage sein werden, zu wesentlich höheren Preisen zu verkaufen.

Kansas City, Mo., 22. Sept. Die Nachricht von der Niederlage der liberalen Regierung, und damit des Reziprozitäts-Vertrags mit den Vereinigten Staaten hatte an der Getreidebörse in Kansas City, Mo., am Freitag ein Steigen der Weizenpreise bei Beginn der Geschäftsstunden um drei Cents das Buschel zur Folge. Nachdem eine halbe Stunde das Weizengeschäft sehr lebhaft war, stellte sich später wieder etwas Ruhe ein.

Minneapolis, Minn., d. 22. Sept. — Die Nachricht von dem Ausfall der canadischen Wahlen verursachte bei der Handelskammer in Minneapolis, Minn., am Freitag ein Steigen der Weizenpreise für Dezember- und Mai-Ablieferung bis zu vier Cents das Buschel.

Duluth, Minn., 22. Sept. — Die Nachricht von den canadischen Parlamentswahlen hatte am Freitag in Duluth ein plötzliches Steigen der Weizenpreise um vier Cents per Buschel zur Folge. An der Produktenbörse spielten sich äußerst lebhafte Szenen ab, da ein großer Teil der Händler die letzten Tage in Erwartung der Ratifizierung des Gegenseitigkeits-Vertrages auf Baisse spekuliert hatte.

Eucharisten-Kongreß eröffnet.

Cincinnati, O., 29. Sept. — Der fünfte jährliche Eucharisten-Kongreß wurde am Donnerstag in Cincinnati, Ohio, feierlich eröffnet. Priester und Prälaten aus fast allen Städten der Union beteiligten sich an der Prozession, welche durch die: Straßen ging, und die Glocken sämtlicher katholischen Kirchen der Stadt läuteten.

Das wichtigste des ersten Tages war die Predigt von Erzbischof Ireland von St. Paul, die am Nachmittag gehalten wurde. Reden wurden gehalten von Rev. Joseph Selinger von St. Louis, Rev. A. P. Tornes, Detroit; Rev. John Cavanaugh von der Notre Dame Universität; Rev. J. H. Rhodes, Rockford, Ill.; Rev. J. H. Gnending, Fort Wayne, Ind.

Das Program für Freitag schließt Vorträge von Rev. J. J. Lawler, St. Paul, und Rev. Msgr. Jos. Rainer, Milwaukee, ein.

Gefährliche Scharfmacherei.

Als Delcasse, der als französischer Minister des Aeußern über den Stein, den er Deutschland in den Weg werfen wollte, selbst gestolpert war, in dem jetzigen Ministerium das Portefeuille des Marinesekretärs erhielt, nahm er sofort seine deutschfeindliche Politik wieder auf. Die Rede, die er erst kürzlich in Toulon hielt und in der er sehr taktlose Vergleiche zwischen der Kriegsbereitschaft der deutschen und der französischen Kriegsflotte zog, war eine so direkte Herausforderung, daß die französische Regierung in eine recht unangenehme Lage geraten wäre, wenn sie von Berlin aus deswegen interpelliert worden wäre. Inzwischen ist das gräßliche Unglück in Toulon passiert und die Untersuchung, die sich daran anschließen wird, dürfte den Herrn Kriegsminister so in Anspruch nehmen, daß für's erste wohl keine chauvinistischen Ausbrüche von ihm zu befürchten sein dürften. Das ist um so mehr zu erwarten, als sich ein Teil der französischen Presse bereits ernstlich wegen seiner herausfordernden Haltung, die gerade jetzt, wo die marokkanische Frage noch in der Schwebe ist, in der Tat sehr störend wirken kann, zu beunruhigen beginnt. So liest ihn zum Beispiel der Pariser „Figaro" wegen seiner leichtfertigen Scharfmacherei, wie folgt, die Leviten: —

„Wir beklagen unsere Regierung vor allem, weil sie gezwungen ist, über die: Abtretung eines Teiles unserer Kolonien zu beraten, um die schweren Fehler zu bezahlen, welche die ungeschickte und herausfordernde Politik Delcasse's uns seit jenem Tage vermacht hat, da seine Eitelkeit vermöge der lärmenden Unterhandlungen, die er mit allen Mächten außer mit Deutschland führte, die französische Frage in Marokko zu einer europäischen Frage und in einen antideutschen Feldzug umgewandelt hat. Auf diesen allein verantwortlichen Mann wird sich die ganze Unpopularität konzentrieren müssen, welche jetzt ungerecht auf die allzu spät vom wahren Stand der Dinge unterrichteten Minister lauert, die ihre Unterschriften unter einen Vertrag setzen werden, der Frankreichs Kolonien zugunsten der Sieger von 1871 zerstückelt. Die Stunde wird kommen, wo man sich fragen muß, ob die Freude, diesen Minister zu besitzen, den Verlust des Kongos ausgleicht. Aber dieser Augenblick ist noch nicht da, und wir müssen Herrn Delcasse vor dem schönen „Danton"-Geschwader paradieren lassen, welches die früheren Marineminister Thomson und Boue de Lapeyrere ihm vermacht haben."

Nach Beider Wunsch.

Berlin, 26. Sept. — Die Antwort Frankreichs, welche Botschafter Cambon dem Staatssekretär des Aeußern v. Kiderlen-Waechter auf die letzten deutschen Marokko-Vorschläge überreicht hat, entspricht, wie heute von offiziöser Seite mitgeteilt wird, im wesentlichen den beiderseitigen Wünschen. Es sind nur noch redaktionelle Aenderungen erforderlich, die in keiner Weise den Kern der Abmachungen, über welche Deutschland und Frankreich eine volle Einigung erzielt haben, berühren.

Eine weitere offiziöse Kundgebung betrifft die Behauptung, daß Deutschland's neuerliches Auftreten in der Marokko-Frage den Anstoß zu den Wirren um Tripolis gegeben habe. Entgegen dem jungtürkischen Organ „Tanin", welches eine einschlägige Behauptung aufgestellt hat, wird halbamtlich ausgeführt in Agadir habe nicht das Aufrollen der afrikanischen Frage begonnen. Im Gegenteil. Das sei lediglich eine Folge der Märsche französischer Kolonnen nach Fes. Die Beschwerde sei somit deplaziert und an die falsche Adresse gerichtet.

Mit Entschiedenheit wird auch Meldungen entgegengetreten, welche dahin lauten daß den deutschen Offizieren in der Türkei von der hiesigen Militärverwaltung befohlen worden sei, an einem eventuellen Kriege zwischen der Türkei und Italien nicht teilzunehmen. Es wird bemerkt, eine solche Ordre würde durchaus unnötig sein, weil die deutschen Offiziere im osmanischen Heere nicht Truppenführer, sondern lediglich Instrukteure seien.

Wie dem Kaiser, hat die hiesige osmanische Kolonie auch dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ihre Dankbarkeit für die bisher bewiesene Sympathie auf telegraphischem Wege übermittelt. Daran wird die Bitte geknüpft, die: Türkei in ihrer gefahrdrohenden Lage nicht im Stich zu lassen.

Um Generation voraus.

Berlin, 27. Sept. — Dem Vertreter der New Yorker Staatszeitung bot sich heute die Gelegenheit einer Unterredung mit Dr. Henry G. Beyer, Medical Inspector und Präsident der Naval Medical School in Washington, der nach einem Besuch der großen Hygiene-Ausstellung in Dresden sich von hier nach Paris begiebt, um dort als der amtliche Vertreter des Marine-Departements der Ver. Staaten an der für den 10. Oktober einberufenen internationalen Konferenz für Gesundheitswesen teilzunehmen.

Der amerikanische Gelehrte, welcher vermöge seiner beruflichen Tätigkeit und als offizieller Delegat der Ver. Staaten auf verschiedenen ärztlichen Kongressen in hohem Maße befähigt erscheint, Vergleiche zwischen dem medizinischen Wissen und Können der verschiedenen Kulturländer anzustellen, gab im Verlauf der Unterredung unumwunden seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten den ärztlichen Bildungsanstalten in Amerika mindestens um eine Generation voraus seien.

Dr. Beyer verkennt keineswegs die gewaltigen Fortschritte, welche hinsichtlich des ärztlichen Bildungswesens in den letzten Dezennien in den Ver. Staaten gemacht worden sind. Namentlich hob er hervor, daß einige medizinische Schulen, die wie das Johns Hopkins Medical College als Fakultäten einem größeren und gutgeleiteten Universitätsorganismus angegliedert sind, durchaus auf der Höhe der Zeit stehen. Von der Mehrzahl der ärztlichen Bildungsanstalten in Amerika aber behauptet Dr. Beyer, daß sie noch auf demselben Niveau ständen, das sie vor dreißig Jahren eingenommen, zu einer Zeit, als Dr. Beyer nach Absolvierung seiner medizinischen Studien sich zu deren Vertiefung und Vervollständigung nach Berlin und Leipzig begab.

Häufig sei, wie der Gewährsmann fortfuhr, gesagt worden, die amerikanischen Hospitäler seien den deutschen in hygienischer Hinsicht überlegen. Ein gründliches Studium jedoch zeige, daß diese Ueberlegenheit nur mit Bezug auf Eleganz und dekorative Ausstattung Geltung beanspruchen könne. Die nicht mit gleich reichen Mitteln fundierten deutschen Krankenhäuser machten allerdings einen weniger eleganten Eindruck. Dieser rein äußerliche Nachteil werde jedoch überreich aufgewogen durch die gleichmäßig peinliche Sorgfalt, mit welcher überall, selbst in den entlegensten und ärmsten Gegenden Deutschlands, darauf Bedacht genommen werde, daß die: grundliegenden Lehren der Hygiene in den Einrichtungen der Hospitäler streng zur Anwendung kommen.

Als dasß Ideal eines Krankenhauses bezeichnete Dr. Beyer das unter dem Protjektorat der Kaiserin Auguste Viktoria stehende Tuberkulosehein in Hohenlychen bei Berlin, das zu besichtigen er Gelegenheit hatte. Dr. Beyer behauptet geradezu, daß diesem Sanatorium, in welchem auch kranke Kinder aufgenommen werden, nichts Aehnliches in den Ver. Staaten an die: Seite gestellt werden könne. Mit gleicher Vollkommenheit würden hier alle Behandlungsmethoden zur Anwendung gebracht. Die Hauptsache aber sei, daß die Kranken, nachdem sie der Gesundheit zurückgegeben, in ihr Heim und den gewohnten Wirkungskreis eine Fülle neuer und durch die Erziehung im Krankenhaus zur Gewohnheit gewordener hygienischer Maßnahmen mitbrächten. Sie seien dadurch befähigt, als nützlichste Mitglieder der Gesellschaft nicht nur ihre berufliche Tätigkeit wieder auszuüben, sondern auch ihrerseits auf ihre gesamte Umgebung erzieherisch einzuwirken.

Durch die mustergiltigen Einrichtungen des Tuberkulosehelms Hohenlychen, das unter der Leitung des Dr. Pannwitz, einer Autorität auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung, steht, werde in der Tat, wie der Gewährsmann schloß, die Kluft zwischen der Gesellschaft und den Industriepfern überbrückt.

Der Bahnstreik in Irlayd.

Dublin, 29. Sept. — Trotzdem im Laufe des Donnerstag in Dublin angekündigt worden war, der Streik der sämtlichen organisierten Eisenbahnangestellten in Irland sei beigelegt, stellte sich später heraus, daß die Verhandlungen zu einem Stillstand gekommen sind. Die streikenden Angestellten hatten die ihnen von den Bahn-Gesellschaften angebotenen Bedingungen zwar angenommen, als sie sich aber wieder zur Arbeit einfanden, entdeckten sie, daß die Gesellschaften ihnen teilweise nicht mehr ihre bisherigen Stellen geben wollten, um nicht die: Leute, mit denen sie diese während des Streiks besetzt hatten, wieder entlassen zu müssen.